

Nr. 22

November 2011 CHF 8.-

terrafair

Magazin für Nachhaltigkeit in Produktion, Handel und Konsum

Stoff Für die Welt

Gamarra in Lima

Mode, Menschen, Nähmaschinen

Lieferkette, Standards, Zertifizierungen

Fairer Handel und Kleider

Vom Beschaffen fairer Kleidung

8000 T-Shirts mit Gottes Segen

Die Bauern von Via Campesina im Supermarkt

Ernährung ganz politisch



Kleiderproduktion in Peru

Gamarra – Mode, Menschen, Nähmaschinen

Dieses Quartier ist auch für viele Einwohner Limas eine unbekannte Zone.

Doch von hier stammen die meisten Kleider des Landes. Gamarra ist ein farbiges Gewimmel von Nähstuben, Modedesign und Vermarktung.

Jürgen Müller, Lima



Zwei Hauptstrassen, ein paar Nebengassen und verwinkelte Ecken mitten in Lima: Gamarra ist ein eingezäuntes, nachts abgeschlossenes Gebiet mit einer Unzahl von Läden und Werkstätten. Überall tummeln sich Strassenverkäufer, stehen Marktstände und Imbissbuden. Tagsüber produzieren und verkaufen hier mehrere Zehntausend Menschen Textilien und Bekleidung: T-Shirts, Jeans, Blusen, Hemden, Arbeitskleidung und Kostüme aller Art vom Brautkleid bis zum Lederschuh.

An Wochenenden und vor den Feiertagen herrscht in Gamarra reges Treiben, ein Gedränge ohne Durchkommen. Dann verdoppelt sich die Zahl der Menschen in dem farbigen Gewimmel. Bekannte warnen mich vor einem Besuch, die Sicherheit könne nicht garantiert werden. Doch die Sorge erweist sich als unbegründet.

Die unzähligen klitzekleinen Werkstätten mit jeweils kaum mehr als einem halben Dutzend Nähern und Näherinnen stehen offen. Überall in den mehrstöckigen, leicht schäbigen Häusern oder in ihren Untergeschossen wird gearbeitet, meist über mehrere Etagen bis tief in den sandig-steinigen Wüstenboden der peruanischen Hauptstadt hinab. Die Nähstuben produzieren in Masse oder auch kleine Serien bis hin zu privaten Einzelstücken. Gamarra deckt einen grossen Teil des peruanischen Bedarfs an Kleidung für die wachsende Mittelschicht, Tendenz steigend.

Ist die asiatische Konkurrenz keine Bedrohung für die heimische Produktion? «Nein! Erstens ist der lokale Bedarf längst nicht gedeckt. Ausserdem produzieren wir für den heimischen Geschmack.» Jorge Luis Salinas, ein junger Modeschöpfer, entwirft und produziert schon seit 14 Jahren in Gamarra seine Kollektionen. Er hat keine Angst vor ausländischer Konkurrenz.

Jorge Luis Salinas teilt die offizielle Sorge nicht, dass indische oder pakistanische Rohbaumwolle die lokale Produktion ver-

drängen könnte. «Im Gegenteil. Wir sind auf diese Baumwolle angewiesen. Unsere heimische Pima-Baumwolle ist zu hochwertig und teuer für Massenanfertigung», erklärt der Unternehmer: «Ausserdem produzieren wir nicht genug, so dass wir sie mit der Importbaumwolle mischen. So können wir gut und preiswert für alle Peruaner und Peruanerinnen produzieren.»

Textilien und ihre Rohstoffe haben in Peru eine lange Tradition. Neben der Alpaca-Wolle spielt Baumwolle eine bedeutende Rolle. Bereits in der Vor-Inkazeit wurde die hochwertige Pima-Baumwolle verwendet, jedoch nur für die adlige Führungsschicht – die breite Bevölkerung konnte und durfte sie sich nicht leisten. Bis heute sind die Muster und Symbole dieser Zeit präsent und prägen traditionelle wie moderne Produkte. Der Einfluss von Mustern und Symbolik auf die europäische moderne Kunst ist unübersehbar, jedoch nur Paul Klee anerkannte offen, dass ihn peruanische Textilkunst beeinflusst hatte.

Jorge Luis Salinas gehört zur Generation peruanischer Unternehmer, die auch international Anerkennung geniessen. An den Wänden hängen Auszeichnungen von Modemessen und Designwettbewerben in Europa und den USA. In Peru nimmt die Bedeutung von Mode und Design stetig zu. Modemessen und Design Shows gehören in Lima fast schon zum Alltag. Kein Wunder, angesichts der hochwertigen Rohstoffe, die seit Tausenden von Jahren hierzulande für Textilien verwendet werden. Immer mehr talentierte und gut ausgebildete Designer und Designerinnen stützen sich auf diese Tradition und bereichern sie mit neuen frischen Ideen.



Firma produziert mit rund 220 Mitarbeitenden in ganz Peru – 80 davon in Gamarra selbst – komplette Serien für eine grosse Kaufhauskette. Die meisten Näher sind Männer.

Jorge Luis Salinas möchte sich mit dem eigenen Brand durchsetzen, auch international. Er zielt nicht auf den europäischen Markt, sondern auf die USA oder Nachbarländer. Worauf sein Erfolg beruht? «Zum Beispiel auf der Qualität der Rohstoffe, dem Design und der Sorgfalt der Näher und Näherinnen.» Die meisten seiner Mitarbeitenden sind schon seit Anfang mit dabei und kennen seine Anforderungen. «Ich bilde in meinem Betrieb auch aus. So kann ich meine Vorstellungen von Qualität und Verantwortung aufrecht erhalten», betont Salinas.



Designer und Unternehmer Jorge Luis Salinas produziert seit 14 Jahren in Gamarra: «Peru kann in der Mode eine bedeutende Rolle spielen, so wie wir es in der Gastronomie bereits tun!»

(Fotos: Jacques Custer und Jürgen Müller)

Heute wird in Peru Pima-Baumwolle sowohl konventionell wie in Bio-Qualität und fairtrade-zertifiziert angebaut. Ein grosser Teil der Baumwolle wird bereits seit Jahrhunderten in den durch Flüsse bewässerten Tälern des von Wüste geprägten Andenwesthangs angebaut.

Die Frage nach «fairer Produktion» stellt sich für Jorge Luis Salinas nicht. Die Arbeiter und Arbeiterinnen seien gut bezahlt, was sich an der geringen Personalfuktuation ablesen lasse. Die Löhne seien überdurchschnittlich gut und die Arbeitsbedingungen besser als von den peruanischen Standards her verlangt. Tatsächlich ist die Werkstatt hell und gut belüftet, die Arbeitsplätze professionell hergerichtet.

Neben Baumwolle gehört Alpaca-Wolle zu den wichtigsten Rohstoffen für die Textil- und Bekleidungsindustrie im Andenland. Zahlreiche Projekte fabrizieren unter fairen Bedingungen sowohl für den heimischen wie auch den internationalen Markt. Zertifizierungen gibt es noch nicht. Die Produktion von Bio-Alpaca ist im Gegensatz zur Baumwolle ungleich schwieriger: Denn die Tiere ziehen oft unbeaufsichtigt und unkontrolliert über die weiten Ebenen des Hochlands.

Und die Zukunft Gamarras? Jorge Luis Salinas glaubt daran: «Wir haben grosse Pläne mit dem Viertel. Wir wollen künftig noch mehr in die Verbesserung der Infrastruktur und die Renovierung von Gebäuden und Werkstätten investieren. Dafür beschaffen wir gerade die Mittel. Gamarra wird sich weiter entwickeln, davon bin ich überzeugt. Und Peru kann in der Mode eine bedeutende Rolle spielen, so wie wir es in der Gastronomie bereits tun.»